

Liebe Leserinnen und Leser!

Früher hieß dieser persönliche Brief hier „Aus der Heimat“.

Meine private Heimat ist seit 15 Jahren das Alte Pfarrhaus in 14793 Buckau.

Hier hin wurde nun auch die Redaktion des Berliner Dialog und die Geschäftsstelle des DZB verlegt. Der dienstliche Ruhestand und die mit der räumlichen Umstellung verbundenen Veränderungen haben mich etwas gebremst, auch wenn der Berliner Dialog u.a. durch seinen Blog www.berliner-dialog.de im Internet immer präsent blieb.

Nun also doch oder endlich wieder eine gedruckte Ausgabe. Denn es besteht die Notwendigkeit, wichtige Informationen auch außerhalb des Netzes weiterzugeben. Und Sie, liebe Leserinnen und Leser, zu bitten, dabei mitzuhelfen. Mit Ihrer Spende und Ihrem Einsatz bei der Weitergabe des Heftes und seiner Informationen an Pfarrerinnen und Pfarrer, GKR's, fremdsprachige Gemeinden hier und Gemeinden im Ausland, an Politiker und andere Multiplikatoren.

Ruhestand

Im August 2011 wurde ich 65. Damit verbunden war die Pensionierung. In einem Gottesdienst in der Kirche zur Heimat in Berlin-Zehlendorf verabschiedeten mich viele Freunde der Arbeit. Einige Kollegen legten sogar eine Festschrift auf – mit Geleitwort des Landesbischofs. (Siehe S.45)

Im Gottesdienst versprach Pröpstin von Kirchbach vor über 400 Teilnehmern, die Stelle des Sektenbeauftragten der EKBO werde schnellstmöglich wieder besetzt.

Der Blog eines gut informierten Journalisten in der Zeitschrift „Freitag“ berichtete dann im März 2012 etwas ganz anderes über die Absichten der Landeskirche:

Als Gandow „im letzten Jahr in den Ruhestand verabschiedet wurde, sollte es nach der Beschlussvorlage im Haushaltsausschuss der Landessynode keinen Nachfolger mehr geben. Aus den Mitteln für seine Stelle soll künftig statt dessen ein 'Dialogbeauftragter' für das Gespräch mit anderen Religionen bezahlt werden, der Gandows Aufgaben mit erledigt. 'Seit vielen Jahren bin ich der Überzeugung, dass man die Weltanschauungsbeauftragten in Dialogbeauftragte umwandeln sollte', hatte die deutsche Scientology-Chefin Sabine Weber 2009 in einem Kommentar auf Freitag.de gefordert, als dort über das 30jährige Dienst-

jubiläum ihres gefährlichsten Kritikers berichtet wurde. Dass die EKBO genau diese Forderung wenig später exakt erfüllt, kann Zufall sein, sorgt aber doch für Erstaunen.“

<https://www.freitag.de/autoren/christianberlin/das-kreuz-und-die-nachfolge> Und der Berliner Tagesspiegel berichtete am 8. März 2012:

„Seine Stelle indes ist bis zum heutigen Tag vakant. (...) Auch im Konsistorium der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz gibt es derzeit noch keine konkreten Pläne, wie künftig mit der Beratung von Eltern, deren Kinder in eine Sekte eingetreten sind oder Anfragen von Kirchengemeinden, die einen Gemeindeabend zu den Gefahren von Scientology veranstalten wollen, umgegangen wird. 'An unserem Infotelefon erreichen uns wöchentlich Anfragen zu Sekten und neuen religiösen Bewegungen', sagt der Pressesprecher der EKBO, Volker Jastrzembki. Die Anrufer erkundigten sich zu Scientology ebenso wie zu charismatischen christlichen Gemeinden. 'Wir versuchen dann, die Anfragen so gut wie möglich zu beantworten – manchmal hilft der Verweis zum Sektenbeauftragten des Berliner Senats, und wenn es sich um seelsorgerliche Fälle handelt, versuchen wir an die Kirchengemeinden zu vermitteln.'

Doch die EKBO will die Arbeit Gandows fortsetzen: 'Nachdem die Gespräche mit der Evangelischen Landeskirche Anhalts leider nicht so schnell zum gewünschten Ergebnis geführt haben, suchen wir gemeinsam mit anderen Gliedkirchen weiter nach einem tragfähigen Modell, um die notwendigen Auseinandersetzungen mit Sekten- und Weltanschauungsfragen fortzuführen.', sagt Pröpstin Friederike von Kirchbach.

Darüber würde sich auch die Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen in der Auguststraße freuen. Die von dem Theologen Reinhard Hempelmann geleitete Einrichtung gehört zur Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und hat die Aufgabe, die Sektenarbeit der 23 Landeskirchen zu koordinieren.

'Seit Thomas Gandow im Ruhestand ist, bekommen wir mehr Anfragen aus der EKBO', sagt Hempelmann. Die Anrufer wollten wissen, welche Position die Evangelische Kirche gegenüber einer bestimmten anderen Kirche oder Religion vertritt. 'Die EZW ist aber der Meinung, dass es in den Landeskirchen funktionsfähige Formen der Sekten- und Weltanschauungsarbeit geben sollte', sagt Hempelmann. 'Als bundesweite Einrichtung können wir nicht in dem Maße Beratung vor Ort anbieten, in dem das ein landeskirchlicher Pfarrer tut.'“

<http://www.tagesspiegel.de/berlin/brandenburg/evangelische-sektenarbeit-bundesverdienstkreuz-fuer-scientology-experten/6303612.html>

Seitdem hat sich meines Wissens nichts weiter getan.

Landleben

Manche meinten, ich sei in den letzten Jahren einfach abgetaucht und hätte mit meinen Engagement gebrochen.

Ich habe mich bewußt für einen Abstand entschieden und mich selbst bei konkreten Anfragen von Journalisten nicht öffentlich geäußert. Nur für das DCI und das Dialog Zentrum habe ich mich weiter engagiert. Ich brauche Zeit und Muße, damit ich mich erholen, auf meine Forschungen und – ganz schlicht – das Landleben konzentrieren kann.

Benjamin Lassive schrieb:

„Vor einigen Jahren ist er ins Brandenburger Land gezogen, in das alte Pfarrhaus eines Flämingdorfes. Zusammen mit seiner Frau Ute setzte er sich für die Restaurierung und Wiederbelebung der alten Dorfkirche ein. Natur und Landschaft boten Entspannung: Schließlich führte Gandow oft lange Seelsorgegespräche mit verzweifelten Eltern, die ihre Kinder an einen fernöstlichen Guru oder Scientology verloren hatten. Die Beratung von Aussteigern gehörte ebenso zu seinem Alltag wie das profilierte öffentliche Auftreten als Experte in Zeitungsinterviews und Talkshows. Und einmal war sogar Gandows Leben in Gefahr, als ein Scientology-Mitglied versuchte, den verhassten Gegner von der Autobahn zu drängen.

Aber auch zahllose Gottesdienste und Vorträge gehörten zum Dienst des Pfarrers. Und die stille Freude, wenn es wieder einmal gelang, die Vermietung kirchlicher Räume an Esoteriker zu stoppen, oder die Ansiedlung eines Sektenzentrums in Brandenburg zu verhindern. 'Die Sekten sind nicht weniger geworden', bilanziert Gandow. 'Sie sind auch nicht weniger gefährlich geworden.'“

<http://www.tagesspiegel.de/berlin/verteidiger-des-glaubens/4545224.html>

Natürlich komme ich aus meinem „Landsitz“ zu Gemeindevorträgen und Mitarbeiterschulungen aber: Ich möchte - ohne jeden Versicherungsschutz und Auftrag - keine kostenlose Einzelberatung und keine Seelsorge mehr anbieten, denn dies ist genuine Aufgabe der jeweiligen Kirche für ihre Glieder.

Inzwischen haben aber betroffene Familien hilfesuchend herausgefunden, wo ich

stecke und wie sie mich erreichen können. Nicht immer erfolgt der Hilferuf über Telefon oder email. Manchmal stehen sie einfach wie früher, in der Umbruchzeit nach 1989, vor der Tür...

Nicht immer bringe ich es übers Herz, die Betroffenen abzuweisen, sie mit ihren z.T. schwerwiegenden Problemen mit einer email abzuspeisen oder auf den „Dienstweg“ zu verweisen.

Weil es in der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz nun seit Jahren keine fachkundige Ansprechperson gibt, geben auch engagierte Pfarrkollegen meine Kontaktdaten an Betroffene.

Das Vertrauen der Betroffenen und der Kollegenschaft ehrt mich. Aber religiös-weltanschauliche Orientierungsarbeit für ihre Glieder und die Menschen in ihrer Umgebung ist eine Grundaufgabe der Kirche selbst, nicht von Ruheständlern.

Hier müsste nun doch von betroffenen Gemeindegliedern, von ratsuchenden Amtskollegen in Pfarrkonventen und Synoden die hoch und heilig versprochene Wiederbesetzung der von der Landessynode einst eingerichteten Pfarrstelle gefordert und durchgesetzt werden.

Drei Ehrungen

Wo bleibt das Positive? Hier:

1. Endlich habe ich es geschafft, in einem Bericht des US-State-Departement, Bureau of Democracy, Human Rights and Labor, dem International Religious Freedom Report 2010 vom 17. November 2010 namentlich erwähnt zu werden:

<http://www.state.gov/j/drl/rls/irf/2010/148914.htm>

2. Umso mehr war es für mich eine große Ehre und Freude, daß mir Metropolit Filaret, der Russisch-Orthodoxe Patriarchenexarch von ganz Weißrussland und Metropolit von Minsk und Sluzk, die Ehrendoktorwürde des Instituts für Theologie der weißrussischen Staatsuniversität in Minsk verlieh.

„Im Rahmen einer akademischen Feierstunde würdigte der russisch-orthodoxe Metropolit von Weißrussland, Philaret, die Unterstützung, die Gandow den Kirchen Osteuropas nach dem Fall des Eisernen Vorhangs im Umgang mit Sekten und neuen religiösen Bewegungen zukommen ließ.“

„Der Tagesspiegel, 17.1.2011:

<http://www.tagesspiegel.de/berlin/nachrichten-nachrichten/3707702.html>

3. Alle guten Dinge sind drei:

„Berlins Kulturstaatssekretär André Schmitz

hat im Auftrag des Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland heute, am 9. März 2012, Herrn Pfarrer Thomas Gandow das Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Herr Gandow erhält die Auszeichnung für seine außerordentlichen Verdienste als Sektenbeauftragter der Evangelischen Kirche.

Aus der Laudatio von André Schmitz: 'Wenn ich Ihnen, Herr Gandow, jetzt im Auftrag des Bundespräsidenten das Bundesverdienstkreuz am Bande überreichen darf, dann geschieht das vor dem Hintergrund einer über vier Jahrzehnte reichenden Tätigkeit als wichtiger Aufklärer und Vermittler. Sie haben sich während Ihrer Amtszeit intensiv und erfolgreich in der Beratung von Gemeinden und Einzelpersonen zu Fragen der bestehenden Sekten und Weltanschauungen sowie in der Begleitung von Menschen, die in Konflikt mit diesen geraten waren, engagiert. Ihre profunde Kenntnis der inneren Regeln und Abläufe von weltanschaulich problematischen Gemeinschaften konnte vielen Betroffenen helfen. Sie haben Verständnis geweckt und Kontakte hergestellt. Sie waren zudem Helfer in der Not für viele Menschen, die sich an Sie wandten. Sie haben sich so in außergewöhnlicher Weise für unsere Gesellschaft und das menschliche Zusammenleben verdient gemacht. Hierfür möchte ich Ihnen heute herzlich danken und zur Auszeichnung gratulieren!'“ Pressemitteilung des Berliner Senats vom 12.3.2012

<http://www.berlin.de/sen/kultur/aktuelles/pressemitteilungen/2012/pressemitteilung.94031.php>

Ich beschloß meine ansonsten artige Dankrede über echten Dialog und seine Voraussetzungen bei der Verleihungsfeier im Berliner Dom mit einer Stellungnahme zu dem bizarren Projekt, an der Stelle der ältesten Kirche Berlins und über den christlichen Gräbern der ersten Berliner Bürger, zusammen mit der Gülen-Bewegung und wie ein Pressesprecher andeutete, wohl hauptsächlich von deren Freunden finanziert, ein sogenanntes Bet- und Lehrhaus zu errichten.

(vgl. Erwähnung des Projekts in dieser Ausgabe des BERLINER DIALOG auf S.37)

Meine fromme Bitte an Gott und mein Appell an die Kirchenleitung der EKBO lautete:

„Ich hoffe daher und bete zu Gott, daß die Kirchenleitung meines früheren Dienstherrn, der EKBO, mit dem nötigen Geschichtsbewußtsein für unsere Heimatstadt Berlin und im öffentlichen Interesse, versteht, daß auf dem Platz der ältesten Kirche Berlins – die Ruine des letzten Nachfolgebau der Petrikirche wurde erst 1964 abgerissen – nicht ein „Interreligiöses Zentrum“ ausgerechnet gemeinsam mit einer offen polit-religiösen, teilweise verdeckt arbeitenden islamistischen Organisation gestaltet werden kann“.

Es ist nie zu spät zur Einsicht, zum Umdenken und zur Umkehr.

Frei nach Luther können Konzilien und Kirchenleitungen nicht nur irren, sondern sie können auch einsichtig werden und Fehler korrigieren.

Das nennt man kirchenleitendes Handeln.

Daß Sie, liebe Leserinnen und Leser, sich weiterhin interessieren und engagieren für einen ehrlichen Dialog – in der EKBO und anderswo – für die Beratung und Begleitung von Betroffenen, das hoffe ich und dafür bete ich und darauf vertraue ich.

Ihr

Thomas Gandow

Das Alte Pfarrhaus in Buckau

